



von Matthias Kofler

Für Arno Kompatscher ist der richtige Zeitpunkt gekommen: „Wir müssen die Gelegenheit nutzen, jetzt, wo das italienische Parlament an der Verfassungsänderung arbeitet“, sagt der Landeshauptmann.

Die Reform des Autonomiestatus gehört zu den großen Schwerpunkten, die die Landesregierung in dieser Legislaturperiode angehen will.

Bereits im Mai hat der Landtag die Einsetzung des sogenannten Südtirol-Konvents beschlossen. Dieses Gremium, das aller Voraussicht nach im Frühjahr 2016 seine Arbeit aufnehmen wird, soll ein Jahr lang an einem Vorschlag für ein neues Statut arbeiten, das dann dem Landtag zur Begutachtung vorgelegt werden kann.

Die Reform des Statuts erfolgt in drei Schritten: Erstens hat Unterstaatssekretär Gianclaudio Bressa einen Arbeitstisch eingerichtet. Dieser hat die Aufgabe, das im

Entwurf für die Verfassungsänderung unter Artikel 39 vorgesehene „Einvernehmen“ zwischen Staat und Autonomer Region zu konkretisieren. Bekanntlich dürfen Änderungen am Statut nur nach der Zusage der Länder Südtirol und Trient erfolgen. Doch mit wem muss der Staat das Einvernehmen suchen: mit der Landesregierung, dem Landtag, dem Regionrat?

„Es wird über alles, was auf den Tisch kommt, offen diskutiert.“

Arno Kompatscher

Diese Frage hat der Bressa-Tisch zu klären. Zweite Aufgabe dieses Gremiums ist es, genau zu definieren, wie künftig die Durchführungsbestimmungen erarbeitet werden sollen. „Wir wollen, dass unsere bisherige Praxis, die – im Vergleich etwa zu Sizilien – gut funktioniert hat, auch institutionalisiert und schwarz auf weiß auf Pa-



Arno Kompatscher

pier gebracht wird“, gibt Kompatscher die Marschroute vor.

Der zweite Schritt im LH-Fahrplan betrifft die Übernahme neuer Kompetenzen durch das Land. Im Memorandum, das Ministerpräsident Matteo Renzi während seines Besuchs in Bozen im Frühsommer unterzeichnet hat, stehen eine Reihe von Durchführungsbestimmun-

gen, die noch heuer erlassen werden sollen. Zum einen geht es dabei um die Rückholung von Kompetenzen, die das Land seit 2001 durch Urteile des Verfassungsgerichtshofs verloren hat. Grund für die Verluste sei die „schlechte Koordination“ zwischen dem Statut und der 2001 überarbeiteten italienischen Verfassung gewesen, erklärt der LH. Andererseits geht es aber auch um die Übernahme neuer Kompetenzen durch das Land. „In diesem Punkt sind sich alle Fraktionen im Landtag einig“, stellt der LH fest.

Größere Diskussionsbedarf sieht Kompatscher dafür beim dritten Punkt seiner Agenda: der Debatte über die Autonomie, die Entwicklung des Territoriums und dem Verhältnis des Landes zum Staat und zur EU. Hier kommt konkret der Südtirol-Konvent ins Spiel. „Es wird über alles, was auf den Tisch kommt – egal ob von den Parteien oder aus der Zivilgesellschaft –, offen diskutiert“, verspricht der Landeshauptmann.